

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **9 (1902)**

Heft 23

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der **Färberei, Stoffdruckerel, Appretur** und des **einschlägigen Maschinenbaues**, unter **Mitwirkung bewährter Fachleute** herausgegeben vom **Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.**

Erscheint am Anfang und Mitte
jeden Monats.

Für das Redaktionskomité:
Fritz Kaeser, Zürich IV.

Abonnements- { **Fr. 4. 80** für die Schweiz } jährlich
preis: { „ **5. 20** „ das Ausland } incl. Porto.

Inserate werden zu **30 Cts.** per Zeile oder deren Raum (3 mm. hoch, 90 mm. breit) berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Für Vereinsmitglieder 33% Ermässigung.

Abonnements, Inserate und Adressenänderungen beliebe man der **Expedition, Frl. S. Oberholzer, Münstergasse 19, Zürich I,** letztere unter Angabe des bisherigen Domizils, jeweilen ungehend mitzuteilen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichnis: Selbsttätiger Feuermelder. — Die Leistungen des amerikanischen Arbeiters und die Bemessung der Lohnsätze. — Die Krefelder Seidenindustrie im Jahre 1901 (Schluss). — Statistische Tabellen der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft. — Aus der Seidenbandbranche. — Firmen-Nachrichten. — Mode- und Markt-berichte: Seide. — Seidenwaren. — Kleine Mitteilungen. — Patenterteilungen. — Vereinsangelegenheiten. — Stellenvermittlung. — Abonnements-Einladung. — Inserate.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Selbsttätiger Feuermelder.

Während diesen kürzer werdenden Tagen gelangen in den verschiedenen textilindustriellen Etablissements die künstlichen Beleuchtungssysteme wieder zu Ehren. Man erfreut sich der auf diesem Gebiete gemachten Fortschritte, wie sie in der Beschaffung von vorzüglichen und zudem in vielen Fällen auch billigeren Lichtquellen als eine wesentliche Errungenschaft gegenüber der sogenannten guten alten Zeit zu konstatieren sind.

Wo zudem wohlangelegte und genügend gespeiste Heizungsanlagen die feindliche Kälte von den verschiedenen Geschäftsräumlichkeiten abhalten, wird auch der grimmigste Winter keine unbehaglichen Gefühle bei der eifrig betätigten Arbeiterschaft aufkommen lassen.

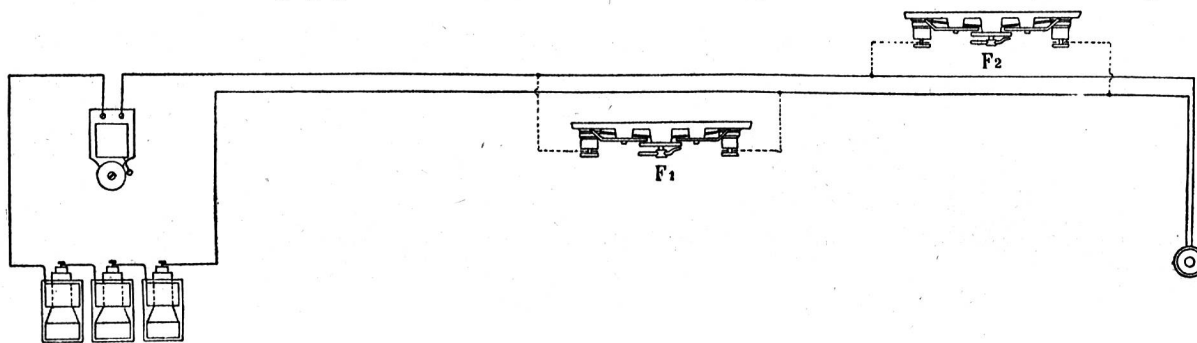
Um diese Zeit, wo sich das Licht und Wärme spendende Element des Feuers der Menschheit in

wohltätiger Weise dienstbar erzeugt, rückt aber auch die Gefahr unvermuteter Brandausbrüche in augenscheinlichere Nähe. Bei unsern heutigen Feuerlösch-einrichtungen lässt sich gewöhnlich ein Brand rasch eindämmen, insofern hilfsbereite Hände schnell zur Stelle sind. In den meisten Fällen gelangen aber Schadenfeuer infolge von Defekten in Beleuchtungs- und Heizungsanlagen oder aus sonstigen Gründen oft erst in tiefster Nacht zum Ausbruch und nehmen dann einen verheerenden Umfang an, weil Hülfe nicht frühzeitig genug zur Stelle war.

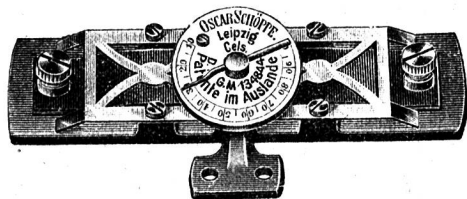
Zu rascherer Orientierung über drohende Brandausbrüche sind schon mancherlei Schutzvorkehrungen angebracht worden. Dazu gehören in erster Linie Apparate, welche jede Feuersgefahr sofort im Entstehen anzeigen. Wie zahlreiche, zum Teil ausgezeichnete

Zeugnisse von hervorragenden Firmen bezeugen, dürfte unter diesen Einrichtungen der selbsttätige Feuermelder System Oskar Schöppe in Leipzig infolge seiner tadellosen Funktion in erster Linie sehr zweckdienlich sein. Dieser Feuermelder, welchen wir nachstehend in Abbildung bringen, hat sich bereits während einer Reihe von Jahren praktisch bewährt, indem er durch sofortige Meldung von Brandausbrüchen die Entstehung grösserer Verheerungen verhinderte und dadurch auch andere unangenehme Folgen wie einschneidende Betriebsstörungen und unliebsame Arbeiterentlassungen verhütete.

Der in verschiedenen Ländern patentierte und mehrfach prämierte Feuermelder System Oskar Schöppe stellt insofern eine Neuerung gegenüber andern und



ähnlichen, von der gleichen Firma früher hergestellten Apparaten dar, als versucht worden ist, einen Melder zu erhalten, der erstens eine sichtbare Skala hat, zweitens sich zur Massenfabrikation gut eignet und drittens unbeschadet einer gleich zuverlässigen Wirkungsweise zu einem wesentlich billigeren Preise in den Handel gebracht werden kann.



Der hier in halber Grösse dargestellte Feuermelder ist ein auf jeden beliebigen Grad einstellbarer Metallthermometer, bei dem durch einen auf Temperaturveränderungen reagierenden Metallstreifen ein elektrischer Stromkreis geschlossen bzw. unterbrochen wird. Bei plötzlichen Temperaturerhöhungen wirkt derselbe sehr rasch, und zwar viel schneller, als dies im allgemeinen Quecksilberthermometer zu tun vermögen. Zahlreiche Beobachtungen in Fabriken haben gezeigt, dass in gewöhnlichen Arbeitsräumen die Temperatur unterhalb der Decke, an welche die Apparate geschraubt werden, bis $+ 35^{\circ}$ R. ($+ 43,75^{\circ}$ C.) beträgt

und werden daher auch die Feuermelder auf $+ 40^{\circ}$ R. ($+ 50^{\circ}$ C.) eingestellt, versandt. In Kessel- und Maschinenhäusern, Trockenkammern etc. müssen die Apparate auf höhere Temperaturen und zwar auf mindestens $+ 60^{\circ}$ R. ($+ 75^{\circ}$ C.) eingestellt werden. Die gleichzeitig als Zeiger ausgebildete Kontaktschraube gestattet die beliebige Einstellung und Anpassung des Apparates.

Für jeden durch Wände abgetrennten Raum müssen je nach Grösse desselben ein oder mehrere Melder angebracht werden. Ist es erwünscht, sofort zu erkennen, aus welchem Raum der Allarm kommt, so schaltet man ein Tableau ein, welches für jede Abteilung, für die man eine besondere Anzeige erwünscht, eine Klappe haben muss. Diese Zeichnung zeigt die

Anlage für zwei oder mehrere Feuermelder mit Arbeitsstrombetrieb. Die Einschaltung der Feuermelder in jede etwa schon vorhandene Glockenanlage ist ohne weiteres möglich. Die Funktion geschieht in der Weise, dass bei abnormaler Steigerung der Wärme die mit den Feuermeldern in Kontakt stehende, auf der Zeichnung links befindliche Glocke sofort in Alarm versetzt wird. Der am äusseren Ende der Leitung rechts unten befindliche Druckknopf dient zur Kontrolle der Glocke.

Die Vertretung und Installierung dieser Feuermelder ist für die Schweiz und auch auswärts dem Atelier für Telegraphen- und Telephonbau von H. Ruppert-Scherer in Zürich IV (Oberstrass) übertragen worden und können daselbst die Apparate besichtigt und bezügliche nähere Auskünfte geholt werden.

Für textilindustrielle Etablissements dürfte dieser Apparat auch in anderer Hinsicht nützliche Dienste leisten. Es giebt Fälle, in welchen das Sinken der Temperatur unter einen bestimmten Wärmegrad in denjenigen Räumlichkeiten, in welchen gewisse Manipulationen vor sich gehen, im Falle der Nichtbeachtung oder zu später Wahrnehmung grösseren Schaden verursacht. Diese Meldeeinrichtungen lassen sich nun auch so verwenden, dass beim Sinken der Temperatur unter die notwendige Wärmetemperatur sofort der

Alarm ertönt und dann die nötigen Vorkehrungen zur Verhütung von allfälligen Unannehmlichkeiten getroffen werden können.

Die Leistungen des amerikanischen Arbeiters und die Bemessung der Lohnsätze.

Einem in letzter Zeit erschienenen deutschen Konsularbericht entnehmen wir über die Lage des amerikanischen Arbeiters nachstehende interessante Einzelheiten:

Fast übereinstimmend haben alle Fachleute, welche das amerikanische Fabrikwesen studieren und mit dem deutschen (und wohl auch schweizerischen) vergleichen konnten, der Ansicht Ausdruck gegeben, dass in der Tat für gleiche und oft auch für grössere Erzeugung in Amerika weniger Arbeiter benötigt werden, als in gleichen Werken in England, Deutschland und Frankreich. Die Ursache dieser, in einigen Betriebsarten durch erstaunliche Zahlen belegten Tatsache, liegt zum Teil in der grössern Anwendung von Maschinen und in der Organisation des Betriebes. Einen wesentlichen Teil des Erfolges aber trägt dabei die Arbeitsleistung des Einzelnen. Die Arbeit wird in Amerika in weit höherem Masse spezialisiert als in Deutschland. Man erzieht in Amerika nicht Arbeiter, die in allen Arbeiten eines Gewerbes ausgelernt und ausgebildet sind, sondern sucht möglichst für jede Arbeit eine Spezialmaschine herzustellen und für jede Spezialmaschine den passenden Mann zu finden. Um die Handhabung einer Spezialmaschine zu begreifen und eine leidliche Leistung auf derselben zu erzielen, bedarf es meist nur kurzer Zeit und eines anstelligen Menschen. Durch die Ausbildung von Spezialarbeitern wird den Fabrikanten auch die Sicherheit gegeben, dass der, an einer Spezialmaschine längere Zeit beschäftigte Mann, die höchsten Leistungen mit derselben erzielt. Dazu gehört freilich, dass man den Arbeiter nicht abstumphen lässt, sondern ihm jede Gelegenheit giebt, sich zur Geltung zu bringen und seine Leistungen wie seinen Verdienst zu erhöhen. Das geschieht nun in den amerikanischen Werken in vollstem Masse. Alle die grossen Verbesserungen und Vervollkommnungen sind nicht am Zeichentisch geboren, sondern von den intelligenten Arbeitern an der Spezialmaschine erfunden worden. Keine Anregung von Seiten des Arbeiters geht verloren, jede wird geprüft und versucht.

Die Erziehung und Ausbildung des Arbeiters richtet sich — und das ist der fundamentale Unterschied zwischen Amerika und Deutschland — nicht darauf, einen im Knabenalter stehenden Lehrling durch

jährrelange Lehrzeit in einer Reihe von Handfertigkeiten seines Gewerbes auszubilden, sondern sie versucht, dem Arbeiter das Verständnis von der Arbeitsweise einer Maschine und die Fertigkeit in der Behandlung derselben beizubringen.

An den Arbeiter und seine Leistungsfähigkeit werden von vornherein grössere Anforderungen gestellt als in Deutschland und das Beispiel der andern trägt, besonders bei erst kürzlich eingewanderten Arbeitern, wesentlich zur Erhöhung der Leistung jedes Einzelnen bei. Dabei herrscht aber in der Auswahl der Leute die grösste Strenge. Wer den „Standard“ oder die höchste Durchschnittsleistung, die eine sehr hohe ist und durch neue „Records“ stets steigt, nicht erreicht, wird unbarmherzig entlassen; ein Durchschleppen geringerer Kräfte findet in keinem Falle statt. Von den die Erzeugung der Maschine oder des Mannes regelnden beschränkenden Vorschriften (Arbeiterschutzgesetzgebung u. s. f.) hat sich die amerikanische Fabrikindustrie mit einigen Ausnahmen freizuhalten gewusst.

Nicht zum wenigsten ist neben der freien sozialen Stellung der Arbeiter innerhalb und ausserhalb der Betriebe, die geeignet ist, die Arbeitsfreudigkeit zu heben, die Art der Lohnbemessung an der Steigerung der Leistungen beteiligt. Soweit irgend möglich, ist man von den einseitig entweder den Arbeitgeber oder den Arbeitnehmer begünstigenden reinen Akkord- oder Zeitlöhnen abgegangen und hat sich einem gemischten System zugewendet. Es wird für die Leistung einer bestimmten Arbeit von vornherein eine bestimmte Zeit festgesetzt; es wird also nicht gesagt, „für das Stück der und der Lohn“, sondern „für das Stück in der und der Zeit ein bestimmter Lohn“. Wird nun die für eine bestimmte Stückzahl vorher vereinbarte Zeit verkürzt, so erhält der Arbeiter eine sog. Zeitprämie, d. h. der durch Verkürzung der Zeit entstandene Nutzen, der auf der einen Seite der Intelligenz und Arbeitsamkeit des Arbeiters, auf der andern Seite aber auch dem Arbeitgeber durch Lieferung guter Spezialmaschinen und Werkzeuge zu danken ist, wird in gleichen Teilen geteilt. Auf diese Weise ist einmal eine bestimmte Arbeitsleistung von vornherein zur Bedingung gemacht, weiter aber auch einer Akkorddrückerei von Seite der Werke vorgebeugt. Eine andere Art der Löhnung besteht darin, für jedes Arbeitsstück von vornherein einen Lohnzettel auszugeben, in welchem für jede einzelne bei der Bearbeitung vorkommende Arbeitsleistung eine bestimmte Zeit festgesetzt wird, die aus den besten „Records“ tüchtiger Arbeiter ermittelt worden ist. Ist der Arbeiter im

Stände, der im Lohnzettel vorgeschriebenen Aufgabe gerecht zu werden und die vorgeschriebene Zeit einzuhalten, so erhält er einen Bonus als Zuschlag zu seinem durchschnittlichen Tagelohn; kann er dies nicht, so erhält er nur den letztern. Es wird in den amerikanischen Betrieben sehr genau kalkuliert und sorgfältig Lohnstatistik geführt; man ist nicht geneigt, Geld fortzuwerfen, zahlt jedoch, um gute Leistungen zu ermutigen und Fortschritte zu belohnen, Löhne, die man in Europa nicht für möglich hält.

Der Grund der höhern Leistung des amerikanischen Arbeiters liegt demnach in der möglichsten Spezialisierung der Arbeit und Erziehung von Spezialisten, denen jede Gelegenheit und Ermutigung gegeben wird, um Verbesserungen einzuführen; ein allen Seiten gerecht werdendes Lohnsystem und, bei hohen Anforderungen an die Leistungsfähigkeit, eine unbeschränkte Anerkennung guter Leistungen tun das übrige. Das Bestreben der Mehrzahl der Arbeitgeber geht dahin, das Niveau des Arbeiters in jeder Beziehung zu heben. Zwei bekannte Aussprüche charakterisieren die in Amerika vorherrschende Ansicht über Arbeitsleistung: „In meinem Betriebe ist mir der Mann, der 50 Dollars in der Woche verdienen kann, lieber als derjenige, welcher es nur auf 25 Dollars bringt“ und „Ich arbeite lieber mit 100 Köpfen, als mit 1000 Händen.“

n.

Die Krefelder Seidenindustrie im Jahre 1901.

(Schluss.)

Appretur-, Scher-, Gaufrier- und Gasier-Anstalten.

Der Geschäftsgang in der Stoff-Appretur war im Vergleich zum Vorjahre ein ungünstiger, besonders deshalb, weil in sehr grossem Umfange ganzseidene Stoffe hergestellt wurden, welche in der Appretur nicht behandelt werden. Auch war die Beschäftigung teilweise sehr unregelmässig. Wegen Mangel an Arbeit kamen Arbeiterentlassungen vor. — Der Artikel Moiré war von sehr geringer Bedeutung. In Krawattenstoffen waren die Eingänge im Sommer eine Zeit lang, wie fast in jedem Jahre, sehr gering, dagegen blieb in Stapelartikeln das Geschäft ein regelmässiges.

Die Samtschererei und Appretur trat unter sehr wenig günstigen Verhältnissen in das Jahr 1901 ein. Im zweiten Quartal begann das Geschäft etwas zu heben und man glaubte, im Sommer den Ausfall einigermassen wieder einholen zu können, als der von den Samtscherern in vollständiger Verkennung der Lage der Industrie inszenierte Ausstand eine unerwartete grosse Störung brachte. Wenn auch infolge des Zusammenhaltens der Arbeitgeber und der Unterstützung der Samtfabriken, die ihre Arbeitszeit einschränkten, der Ausstand erfolglos verlief, so brachte doch die erneute Verminderung der Produktion nach dem schlechten Winter einen Ausfall, der sich im ganzen auf

ca. 10% des Umschlages von 1900 bezifferte und sich im Geschäftsergebnis entsprechend fühlbar machte. — Der Artikel Panne war quantitativ noch von Belang, jedoch hat'er aufgehört, als lohnender Artikel eine Rolle zu spielen.

Die Geschäftslage der Gaufrage und der Fabrikation von Bändern aus Stückware war, wie im Vorjahre, schlecht. Der Betrieb in den Garngasieranstalten war ein ziemlich regelmässiger, sowohl was Schappe als was Baumwolle betrifft; besonders in letzterem Garne wurden, wie im Vorjahre, grössere Quantitäten gasiert.

Krawatten-Fabrikation.

Die Krawattenbranche hatte im allgemeinen einen weniger regen Geschäftsgang als im Vorjahre, wenn auch der Umsatz einzelner Fabriken sich nicht unwesentlich erhöhte. Der allgemeine wirtschaftliche Niedergang hat eine Verminderung des Verbrauchs herbeigeführt, die auch in den einlaufenden Aufträgen deutlich zum Ausdruck kam.

Als besonders von der Mode bevorzugte Artikel sind zu nennen: bauschige Plastrons, die in immer weiteren Kreisen Eingang fanden; dann Regattes, auch solche mit Metallringen und Agraffen, sowie Diplomatschleifen, welche letztere in eigenartigen, nicht grossen, aber hoch aufgebauchten Formen stark gefragt waren. Dagegen blieben Selbstbinder und Anhängeschleifen vernachlässigt.

Was die zur Verwendung gelangten Stoffe betrifft, so ist eine weitere merkliche Abnahme der ganz geringen Qualitäten, namentlich der Imprimés zu verzeichnen. Im allgemeinen kam ein ruhiger Geschmack zur Geltung, und es wurden z. B. schwarz-weiss und schwarz-rot gemusterte Stoffe in allen möglichen Webarten und Qualitäten an den Markt gebracht und in grossen Mengen verarbeitet. Als Neuheit sind auch die sogenannten „Noppés“ zu erwähnen, die aber nicht allgemein Anklang fanden, während dagegen „Chinés“ in allen Preislagen gern gekauft wurden. Auf die Preisverhältnisse hat der intensive Wettbewerb der immer zahlreicher gewordenen Fabrikanten und der rückläufige Konjunktur ungünstig eingewirkt. Der Umfang der Produktion für Deutschland blieb verhältnismässig der gleiche; dagegen ging der Umsatz mit dem Ausland zurück. Die Ausfuhr wird durch die im Laufe der Jahre errichteten Zollschranken (Oesterreich, Russland, Norwegen, Schweden, Finnland) und die Fortschritte der ausländischen Fabrikation immer mehr erschwert. Auf den Verkehr mit Südamerika wirken auch die politischen Wirren lähmend ein. Neuerdings droht dem ausländischen Geschäft eine weitere Erschwerung durch die seitens der Nachbarländer (Belgien und Schweiz) geplante bedeutende Zollerhöhung. Gelingt es nicht, diese abzuwenden, so wird der Krefelder Krawattenindustrie wiederum ein Absatzgebiet verloren gehen.

Für das Jahr 1901 ergibt die Statistik der Krefelder Sammt- und Seiden-Industrie, was den Gesamtumschlag anbelangt, nur geringe Schwankungen gegenüber den beiden vorhergehenden Jahren. Während der Umschlag im Jahre 1890 82 167 759 Mk., im Jahre 1900 82 232 939 Mk. betrug, sind im vergangenen Jahre im Ganzen für 81 756 454 Mk. Fabrikate verkauft worden; das macht im Vergleich zum Jahre vorher ein weniger von 476 485, also ungefähr $\frac{1}{2}$ Mill. Mk. Dieser Rückgang kommt nur auf Sammt, dessen Umschlagsziffer um ungefähr $\frac{3}{4}$ Millionen geringer ist, während der Stoffumschlag um ungefähr $\frac{1}{4}$ Millionen

zugenommen hat. Freilich ist diesbezüglich des Sammtes zu bemerken, dass Qualität und Preis der Fabrikate gesunken sind und so die geringere Umschlagziffer nicht gleichzeitig eine geringere Menge verkaufter Ware bedeutet.

Mit Deutschland hat sich der Umschlag gegen das Vorjahr um 1 103 022 Mk. und zwar etwa gleichmässig für Sammt (575 724 Mk.) und Stoff (527 228 Mk.) vermehrt. Der Anteil, den der Absatz auf dem inländischen Markt resp. an inländische Händler am Gesamt-Umschlag darstellt, betrug:

1878	1883	1888	1893
31,46 %	34,70 %	39,94 %	41,75 %
1898	1899	1900	1901
51,65 %	53,21 %	53,75 %	55,41 %

Das Geschäft mit den übrigen Ländern hat sich, ausgenommen den Umschlag nach „aussereuropäischen Ländern“, auf etwa der gleichen Höhe gehalten wie im Jahre vorher. Der Absatz nach diesen aussereuropäischen Ländern, unter denen die Vereinigten Staaten von Amerika vorwiegen, ist aber um ungefähr 1 1/2 Millionen Mk. zurückgegangen und zwar kommen von diesem geringeren Umschlag auf Sammt 539 484 Mk., auf Stoff 950 105 Mk. In Prozenten berechnet verteilt sich der Umschlag auf die einzelnen Länder während der letzten vier Jahre folgendermassen:

	1898	1899	1900	1901
Deutschland	51,65 %	53,21 %	53,75 %	55,41 %
Oesterreich-Ungarn	2,28 „	3,— „	2,60 „	2,38 „
England	23,49 „	22,17 „	20,84 „	21,24 „
Frankreich	4,37 „	3,97 „	4,64 „	4,76 „
Andere europ. Länder	5,64 „	5,93 „	5,83 „	5,63 „
Aussereurop. Länder	12,47 „	11,72 „	12,34 „	10,58 „
	100,00 %	100,00 %	100,00 %	100,00 %

Der Umschlag in Sammtwaren ist, der Wertziffer nach, um 730 001 Mk. gesunken und zwar von 24943 044 Mark im Jahre 1900 auf 24 213 043 Mk. im Berichtsjahre. Dabei hat sich die Zahl der Handstühle in Sammt und Sammtgeweben um 197, die der beschäftigten mechanischen Stühle um 115 vermindert. Für festkantiges Sammtband dagegen sind durchschnittlich 13 Handstühle und 89 mechanische Stühle mehr in Tätigkeit gewesen. Auch in diesem Jahre haben wir neben den „durchschnittlich beschäftigten“ die Zahl der am 31. Dezember 1901 wirklich vorhandenen Stühle aufgenommen. Es waren aufgestellt am Schlusse des Jahres: Mechanische Stühle in Sammt und Sammtgeweben 264, davon durchschnittlich beschäftigt 196, mechanische Stühle in festkantigen Sammtband 434, davon durchschnittlich beschäftigt 365. Die Zahl der vorhandenen mechanischen Stühle in Sammt und Sammtgeweben hat sich, gegenüber dem Vorjahre, um 67, die der vorhandenen mechanischen Stühle in festkantigen Sammtband um 122 vermehrt, jedoch waren von ersteren 679, von letzteren 69 im Jahre 1901 ausser Betrieb. Der „Verbrauch an Rohmaterial“ und die „verausgabten Löhne“ geben zu besonderen Bemerkungen keine Veranlassung, nur sei hervorgehoben, dass wir in diesem Jahre zum erstenmal die an Druckereien bezahlten Löhne aufgenommen haben, entsprechend der wichtigen Rolle, welche neuerdings der Druck in unserer Industrie spielt. Die für Sammt verausgabten Drucklöhne machen 200 000 Mk. aus.

In ganz- und halbseidenen Stoffen ist der Umschlag von 57 289 895 Mk. im Jahre 1900 auf 57 543 411 Mk. im

Jahre 1901, also um 253 516 Mk. gestiegen. Die Zahl der beschäftigten Handstühle in Stoffen hat sich wiederum verringert und zwar um 424, während 632 mechanische Stoffstühle mehr in Betrieb waren. Am Schlusse des Jahres 1901 waren vorhanden: Mechanische Stühle in Stoffen 8865, davon durchschnittlich beschäftigt 7783; mechanische Stühle in Stoffband 168, davon durchschnittlich beschäftigt 159.

Es sind gegenüber dem Vorjahre 521 mechanische Stühle in Stoffen und 5 mechanische Stühle in Stoffband neu aufgestellt worden. Von sämtlichen vorhandenen mechanischen Stühlen aber waren im Jahre 1901 ausser Betrieb 1082 Stoffstühle und 9 Stoffbandstühle. Was den Verbrauch an Rohmaterialien anbelangt, so ist diesmal eine vermehrte Verwendung von Seide bei einem geringeren Verbrauch von Baumwolle festzustellen. Die Lohnziffern sind normale. Für Stoff betragen die neu aufgenommenen, an Druckereien bezahlten Drucklöhne 485 138 Mk. Der Rückgang der Appreturlöhne von über 100 000 Mk. erklärt sich dadurch, dass viel ganzseidene Stoffe, die einer Appretur nicht unterworfen wurden, angefertigt worden sind.

Hinsichtlich der Zahlen, welche die Statistik der Krefelder Sammt- und Seidenfärberei aufweist, ist zu bemerken, dass die Menge der gefärbten Seide gegenüber dem Jahre vorher zugenommen, dagegen das Quantum der gefärbten Schappe, und namentlich auch der Wolle, zurückgegangen ist. In der Stückfärberei sind, ausser der Verminderung der Menge der für Krefelder Fabrikanten gefärbten baumwollenen und wollenen Gewebe von 59 165 Ko. auf 27 767 Ko., erhebliche Veränderungen nicht eingetreten.

Statistische Tabellen der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft.

(Schluss.)

Die Seidenpreise (Tab. 9) haben im Verlauf der Campagne eine schwach steigende Tendenz verfolgt: Juli 1901 mit 36 Fr. und Juni 1902 mit 38 Fr. bezeichnen zugleich den Tief- und Höhepunkt. Der Durchschnitt stellt sich mit 37 Fr. um 2 Fr. niedriger als der Durchschnittspreis der zehn Campagnen 1891/1900. Eine schwache Aufwärtsbewegung haben auch die Coconspreise des Mäländer-Adequato aufzuweisen (Tab. A).

Ueber das mutmassliche Ergebnis der diesjährigen Seidenernte (ohne Tussahseiden) gibt Tabelle B Auskunft. Für Europa und die Levante verspricht das Resultat dem vorjährigen ziemlich gleich zu werden. Erhebliche Abstriche hat die statistische Kommission bei Shanghai vorgenommen, dennoch dürfte der vorausgesetzte Ertrag von 52 000 Ballen oder 2 860 000 Kilogramm (1901: 4 428 000 Kilogramm) etwas hoch gegriffen sein. Nicht allein ist die Ernte an weissen Seiden geringer ausgefallen, sondern die letztjährige grosse Ausfuhr hat das Innere des Landes derart von Seide entblösst, dass der chinesische Konsum lebhaft mit dem Export in Konkurrenz treten muss. Auch die Schätzung des japanischen Exportes (75 000 Ballen oder 4 500 000 Kilogramm) ist reichlich bemessen, wenn man bedenkt, dass der inländische Konsum wieder erhebliche Ansprüche an den Markt stellt. Die für Canton eingesetzte Ziffer (43 000 Ballen oder

2162000 Kilogramm) dürfte ebenfalls dem Maximum des zu erwartenden Exportes entsprechen. Das Total der Seidenpernte wird, nach neuester Schätzung, auf 15946000 Kilogramm veranschlagt (17127000 Kilogramm im Vorjahr und 16148000 im Jahr 1900). Bleibt der Konsum in der Campagne 1902/03 gleich hoch, wie in der verflossenen (17444000 Kilogramm), so würde — die Richtigkeit dieser Zahlen vorausgesetzt — zu wenig Seide zur Verfügung stehen; dieser Fall wird nun wohl nicht eintreten, die Marktlage ist aber immerhin interessant.

Neben den Ausweisen über den Verlauf der Seiden-campagne, bringen die Tabellen noch Angaben über den Gang der schweizerischen Fabrik und über die Ausfuhr von Seidenwaren aus den wichtigsten europäischen Konsularbezirken nach den Vereinigten Staaten.

Der Einfuhrüberschuss von Rohseide (Tab. 12), d. h. der Betrag, der der schweizerischen Fabrik (Stoff und Band) zur Verfügung gestellt wurde, ist etwas grösser als in der vorhergehenden Campagne, ohne jedoch die Ziffern der Campagnen 1896/97 und 1897/98 zu erreichen. Der Rohseidenverbrauch der Schweiz belief sich in den Campagnen

1886/1887	auf	1,151,600	kg
1890/1891	»	1,261,700	»
1900/1901	»	1,604,300	»
1901/1902	»	1,704,100	»

Dem Mehrbedarf an Seide entsprechend, hat auch die schweizerische Ausfuhr von Seidenfabrikaten (ohne Nähseide), der Campagne 1900/1901 gegenüber um 4,6 Prozent zugenommen; dieses günstige Resultat wird durch die erheblich vermehrte Ausfuhr reinseidener Gewebe und Bänder bewirkt, während halbseidene Ware eine unbedeutende Abnahme verzeichnet. Die Ausfuhr reinseidener Gewebe und Bänder betrug in den Campagnen

	Gewebe	Bänder
1890/1891	kg 1,007,500	166,900
1895/1896	» 1,194,200	389,700
1900/1901	» 1,685,200	245,900
1901/1902	» 1,756,900	325,900

Während die Ausfuhr von halbseidenen Geweben sich seit Jahren zwischen 500000 und 600000 Kilogramm bewegt, ist die Ausfuhr von halbseidenen Bändern gewaltig zurückgegangen. Nachstehend einige Zahlen: Ausfuhr in der Campagne 1892/93 1296200 Kilogramm, 1895/96 754400 Kiloeramm, 1897/98 367000 Kilogramm, 1901/02 245000 Kilogramm. Die Nähseiden-Ausfuhr hat gegen 1900/1901 bedeutend zugenommen, freilich ohne damit die Höhe früherer Jahre zu erreichen. In immer grösseren Posten wird auch gefärbte Seide ausgeführt:

Campagne	1890/1891	86,000	kg
	1897/1898	177,300	»
	1900/1901	171,700	»
	1901/1902	213,200	»

Mit der Ausfuhr hat auch die Einfuhr in der Schweiz zugenommen; bei den Fabrikaten macht dies der letzten Campagne gegenüber 2,7 Prozent aus und zwar in der Hauptsache dank dem vermehrten Import von halbseidenen Geweben (107100 Kilogramm gegen 98000 Kilogramm). Im Verlauf von zehn Jahren hat sich die Einfuhr seidener und halbseidener Gewebe in die Schweiz annähernd verdoppelt. Bemerkenswert ist die stark verringerte Einfuhr von gefärbter Seide: 14100 Kilogramm gegen 34000 Kilogramm in der Campagne 1900/1901.

Die Ausfuhr von Seidenwaren nach den Vereinigten Staaten von Amerika (Tabelle 10) — soweit es sich um die Konsularbezirke der Schweiz, von Lyon, Krefeld und Barmen handelt — hat rund um 10 Prozent zugenommen, d. h. sie ist von 61383711 Fr. in der Campagne 1900/1901 auf 67833928 Fr. gestiegen. Diese Zahl ist allerdings in früheren Campagnen öfters überschritten worden, so noch 1899/1900 mit 74881495 Fr. Was insbesondere die schweizerische Ausfuhr anbetrifft, so müssen wir auf die Campagne 1894/95 und früher zurückgreifen, um höhere Ausfuhrziffern anzutreffen; es ist dieses günstige Resultat der ausserordentlich vermehrten Ausfuhr von seidnen Bändern zuzuschreiben.

Erwähnenswert ist bei der Ausfuhr aus dem Konsularbezirk Lyon der starke Ausfall bei Tulles, Crêpes und Spitzen, der jedoch durch die ebenso starke Zunahme in der Ausfuhr seidener Gewebe wieder wett gemacht wird; im Begleitzirkular ist gesagt, dass diese Verschiebung in den Ausfuhrwerten wahrscheinlich auf eine Aenderung der Klassifikation der Gewebe durch die Konsulate zurückzuführen sei. Für Barmen ist eine erheblich grössere Ausfuhr von seidnen und halbseidnen Hutbändern zu verzeichnen.

Aus der Seidenbandbranche.

Ueber die Frühjahrs-Neuheiten für 1903 bringt der „B. C.“ folgenden Bericht:

„Die Herbstsaison, welche für die Seidenbandbranche besser verlaufen ist, als man im allgemeinen zu hoffen gewagt hatte, nähert sich ihrem Ende und schon gewinnt die Frühjahrsstimmung im Geschäft die Oberhand. Die Grossisten sind mit den neuen Kollektionen unterwegs und wenn auch die letzten Neuheiten noch nicht fertig gemustert sind, so zeigen doch die Kollektionen in ihrer Gesamtheit, dass mit Rücksicht auf die wieder wesentlich günstigere Bandmode der Neumusterung verdoppelte Aufmerksamkeit allenthalben gewidmet worden ist.

Der Umschwung in der Mode für Putzband ist ein entschieden günstiger und hat neben breiten, glatten Artikeln auch wieder faconnierte Genres in den Vordergrund des Interesses gerückt. Vor allem sind Ecossais für Putz zu erwähnen, welche in überaus reicher Auswahl gebracht werden. Namentlich der hochfeine Konsum hat sich der schottischen Bänder wieder angenommen und finden sich solche in breiten Nummern bis 96“ in allen Kombinationen und in den besten, klassischen Qualitäten gemustert; ausser in den ruhigen Farbenzusammenstellungen als Coquelicot, Marine, Blau, Beige etc. zeigen sich Schotten auch in blaugrünen Dispositionen nochmals bevorzugt.

In Verbindung mit Chinés sind Ecossais als letzte Neuheit besonders zu erwähnen, unter denen wiederum Carreaux mit Chinés, beide auf Kettendruck, als „dernier cri“ genannt werden müssen. Auch in billigeren Preislagen ist Schotten im allgemeinen grössere Aufmerksamkeit zugebracht worden und findet diese Moderichtung, nachdem solche seit langem vernachlässigt war, ungeteilten Beifall, zumal die Farbenstellungen dem heutigen Geschmack mehr angepasst sind.

Des weitern ist der Artikel Chiné mehr noch als je zuvor mit besonderer Sorgfalt gemustert worden und auch hierin zeigt sich im Grossen und Ganzen, dass allerseits wieder auf bessere Qualitäten Sorgfalt gelegt wird und die geringeren Matieren mehr verlassen werden, was im Interesse dieses dankbaren Genres erfreulich zu konstatieren ist. Der weitaus grössere Teil des Konsums hierin ist für Krawatten-Bedarf vorgesehen, welcher letzterer in jüngster Zeit wieder beachtenswerte Dimensionen angenommen hat. Die breiteren Nummern sind für Echarpes und Ceintures sehr en vogue.

Tour anglais sowie à jour-Effekte gehören nun einmal in die Frühjahrskollektion und lassen sich so leicht nicht verdrängen. Auf Alpacca-Fond oder in bessern Taffetas brillant-Geweben sind à jour-Streifen in neuen Abbindungen oft angewandt und erzielen flotten Verkauf auch in Putzbreiten.

Unis-Hutbänder behaupten ihren bevorzugten Platz in den Kollektionen und bei den späten Lieferzeiten der Fabrikanten ist heute schon in den marktfähigsten Qualitäten und Breiten Mangel an prompter Ware zu verzeichnen. In schwarzen Satin Liberty-Bändern sind die Lager offenbar allenthalben sehr zusammengeschmolzen und vermag die Fabrik mit Ablieferungen in den breiteren Nummern kaum nachzukommen.

Auch für Konfektionsbedarf regt es sich mehr im Bandgeschäfte und auch hier ist es der feine Konsum, welcher für Kleiderbesatz den Artikel wieder zu Ehren bringt. In schmalen, façonnirten Genres, in Art von Galons gearbeitet, werden verhältnismässig grosse Posten bestellt, unter denen Cachemir-Ausführungen dominieren. Bevorzugt sind ferner in Watteau-Farben disponierte Brochés sowie Arabeskendessins, welche in reichen Qualitäten als Besatz höchst effektiv wirken. Allerdings kann sich diese Mode schon deshalb nicht so sehr verallgemeinern, weil die Produktionsfähigkeit der für diesen Artikel in Betracht kommenden Jacquardstühle eine limitierte ist und die Grossisten mit vier- bis fünfmonatlichen Lieferfristen heute hierbei rechnen müssen.

Der wesentlichste Faktor, welcher der momentanen Konjunktur im Bandgeschäfte den Stempel aufgedrückt, ist ein inzwischen eingetretener Preisaufschlag, welcher namentlich bei ganz seidenen Artikeln ins Gewicht fällt. Die seit letzten Januar eingetretene Hausse auf dem Rohseidenmarkte konnte auch seitens der Fabrikanten nicht länger unverwirklicht bleiben und jetzt, wo das Geschäft im allgemeinen besser liegt, bietet sich die lange ersehnte Gelegenheit, die Verkaufspreise mit dem heutigen Stand der Rohpreise in Einklang zu bringen.“

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Aus Oberuster meldet der „B. v. U.“: Die Seidenstoffweberei des Herrn Sigrist, die gegenwärtig zweihundert Webstühle hat, wird vergrössert, so das hundert weitere Webstühle plaziert werden können.

Frankreich. — Neugründungen. — Lyon. — A. Mazel & Dubost, 31, rue Puits-Gaillot (Fabrikation von Nouveautés und Seidenwaren) Kapital 175 000 Fr.

— Paris. — Cléry-Réaumur, A.-G., 10 rue de Cléry (Handel mit Seidenwaren, Bändern, Spitzen und Modeartikeln) Kapital 300 000 Fr.

— Paris. — Lambert frères & Co., A.-G., 69 rue de Chabrol, mit Filialen in Buenos-Ayres, Rosario-de-Santa-Fé, Montevideo und Rio-de-Janeiro (Ein- und Ausfuhr von Bijouterien, Pariserartikeln und Geweben) Kapital 700 000 Fr.

— St. Etienne. — Faure & Reynaud, 16, rue des Deux-Amis (Bänder) Kapital 40 000 Fr.

**Mode- und Marktberichte.
Seide.**

Zürich, 29. November. Infolge grösserer Nachfrage, hauptsächlich für feine Titres, kamen grössere Abschlüsse bei bessern Preisen zu stande.

China meldet lebhaftes Geschäft bei stetig steigenden Notierungen und auch in Japan kamen grössere Abschlüsse zu eher besseren Preisen zu stande.

(„N. Z. Z.“)

Mailand, 22. November. Seidenpreise des Syndikats der Mailänder Seidenbörse:

		Grègen:			
		Class.	1. Qual.	2. Qual.	3. Qual.
		Lire	Lire	Lire	Lire
	11/13	—	—	44-43½	—
	12/14	46½	45½-45	44-43½	—
	14/16	46	45-44½	44-43	—
		Organzine:			
Strafil.	17/19	54	53	52-51	—
"	19/21	53	52-51½	—	—
		Tramen:			
2fach.	22/24	—	48	47-46	—
"	24/26	—	48-47½	46-45½	45
		Cocons:			
			1. Qual.		Qual.
Gelbe Einheimische		Lire 10.	9.90		9.70 9.50
		Abfälle:			
Strazzen:	Chinesische				Lire 9.25 8.50
"	Einheimische				" 8.50 8.—
Strusen:	Klassische				" 8.10 8.—
"	I. Qualität				" 7.70 7.50
Doppi in Grana:	gelb, I. Qualität				" 3.65 3.50
"	" " " II.				" 3.30 —.—

Seidenwaren.

Zürich, 29. Nov. Der Umsatz auf dem hiesigen Markte bewegt sich in sehr engen Grenzen; Käufer waren keine auf dem Platze. Eine ganze Anzahl unserer Londoner Käufer haben sich diesen Herbst noch gar nicht gezeigt; gewiss ein Beweis, wie schlecht dieser Markt gegenwärtig liegt. Die Offerten auf Lagerposten sind zwar auch dort zu erhalten, aber nur zu Verlustpreisen. Paris ist etwas besser. Die heutige Mode verwendet aber Seidenwaren nur zu Futter- und Besatzzwecken. („N. Z. Z.“)

Krefeld. Von hier aus gehen dem „B. C.“ über die Tätigkeit der Sammet- und Seidenfabriken u. a. folgende Mitteilungen zu: Im allgemeinen ist die Situation in der Sammetbranche, namentlich für die Fabrikanten glatter Sammete, heute nicht mehr günstig.

In einzelnen aparten Sammetnouveau's und auch in Panne imprimé herrscht dagegen noch starke Nachfrage und werden noch immer grössere Nachbestellungen, allerdings nur mit ganz knappen Lieferzeiten gegeben. So wird vom Ausland und zwar hauptsächlich von Italien ein Velours noir gaufré bestellt, dessen gepresstes Dessin durch den Beinamen „Breitschwanz“ genügend bezeichnet wird. Ausserdem bringt man für den sofortigen Absatz, und das mit grossem Erfolg, auf Peluche Fourrure bedruckt ein Dessin, das die Ware wie astrachanisirt erscheinen lässt. Momentan unentbehrlich für die feinen Costumes-Ateliers ist ein ganzseidener, 110 Cm. breiter stranggefärbter Sammet, der in Schwarz viel zu Kleidern verarbeitet wird. Die Ware hat ein wunderbares Toucher, ist ganz dünn und geschmeidig und kostet die Detaillisten annähernd 20 Mark per Meter. Obwohl diese heute viel davon gebrauchen könnten, ist nur wenig sofort zu haben, was seinen ganz besondern Grund hat. Bis jetzt ist nämlich nur ein rheinischer Fabrikant im stande, diesen Velours-Frisson richtig zu fabrizieren und dieser steht mit seiner ganzen Produktion in diesem Artikel im Engagement eines Pariser Grossisten, so dass die deutschen Detaillisten diese deutsche Ware über Paris beziehen müssen, wo die Ware aber auch stark konsumiert wird.

In Seidenstoffen liegt das Geschäft im Grossen und Ganzen günstiger als in der Sammetbranche. Die Fabrikanten der Konfektionsartikel sind mit dem von den Grossisten für das Frühjahr erteilten Aufträgen noch für mehrere Monate beschäftigt. Es sind zwar in diesen Ordres manche Artikel, wie schwarze und couleure Dammés sowie einfache couleure Streifen sehr vernachlässigt, doch haben die betreffenden Fabrikanten diesem Umstande schon Rechnung getragen und sich auf mehr begünstigte Sachen, wie Kombinationen von Rayés und Quadrillés gelegt. Letzterer Artikel ist in vielen geschmackvollen Zusammenstellungen ausgeführt und von allen Grossisten gut aufgenommen worden.

In Chinés auf Taffet- und Louisine-Fond wird noch ziemlich viel gebracht, doch ist anzunehmen, dass sich im Frühjahr ein Rückgang in diesem Artikel bemerkbar machen wird. Sämtliche Fantasie-Genres sind in vielen Ausführungen mit Bombeneffekten bestellt worden, die in den bevorstehenden Saisons eine grosse Rolle spielen sollen; dagegen haben viele der ausgemusterten Moiré-Artikel nicht viel Anklang gefunden.

Glatte Stoffe sind noch immer sehr en vogue, darunter Taffetas glacé, Louisine und Louisine glacé sowie Merveilleux am beliebtesten. Die Fabrikanten der vorteilhaftesten und markantesten Qualitäten sind darin bis auf lange Zeit hinaus gut beschäftigt.

Ein Hauptartikel für Blousen und Kleider werden im Frühjahr die chinesischen Shantung sein. Hierin fabriziert man jetzt in Deutschland auch schon ganz brauchbare und vorteilhafte Qualitäten, die jedenfalls eine grosse Zukunft haben. Ebenfalls verspricht man sich eine grosse Linon-Saison. Dieser Stoff ist in glatt mit Streifen und Carreaux in allen Kombinationen ausgemustert.

Die bevorzugtste Nuance ist ohne Zweifel Ecrú. In allen Sortimenten, ob für Uni- oder Fantasie-Artikel,

findet man ganze Abstufungen in Ecrú-Nuancen. Diese Farbe wird für Kleider, Blousen und Besätze unbedingt eine grosse Rolle spielen. Neben dieser hat man auch viel Meinung für ciel, reseda und marine Farben.

Die Cravattenstoff-Fabrikanten haben schon gute Ordres eingeholt, die hauptsächlich in grauen kleindessinierten Artikeln erteilt sind und ihnen für mehrere Monate volle Beschäftigung sichern. Die Kollektionen zeigen noch immerwährend gute und ansprechende Neuheiten, so dass den Fabrikanten ein arbeitsreicher Frühling gesichert ist, umso mehr als der Konsum in Cravattenstoffen immer mehr zunimmt.

Lyon, 26. November. (Originalbericht.) Die letzten zwei Wochen waren für die Fabrik, was die ganzseidenen Kleider- und Blousenstoffe anbelangt, eine für diese Jahreszeit ungewohnt stille Zeit. Die Nachfrage erstreckte sich namentlich nach hellfarbigen Stoffen und besonders nach neuen Dispositionen mit Gazeeffekten, welche sich für die „costumes tailleur“ so vorzüglich eignen. Die auswärtigen Käufer, die den Platz bogingen, zeigten auch für den Schärpenartikel vermehrtes Interesse. In seidenen Tüchern, Cachenez, Shawls mit Fransen wurden einige Aufträge erteilt. In Foulardstoffen für Druck war das Geschäft lebhaft, ebenso in Seidenmousseline, worin die Aufträge zu einer solchen Bedeutung herangewachsen sind, dass das in den mechanischen Webereien hierzu verwendete Arbeitsmaterial nicht mehr hinreicht, um die Aufträge rechtzeitig liefern zu können. In Mousseline brillante, worin schon im vergangenen Monat starke Nachfrage war, wurden zahlreiche Ordres erteilt. Crêpe lisse und Marabout haben nichts von ihrer Bedeutung verloren. Der Artikel Crêpe de Chine, in grosser Stoffbreite, scheint alle Anzeichen einer baldigen Wiederaufnahme aufzuweisen. In Toile de soie, einem am Faden gefärbten Artikel, herrscht grosse Nachfrage nach Webstühlen. Anzuführen sind ebenfalls die Futterstoffe, sowie die für Druck bestimmten und am Faden gefärbten Façonnés, auf welche man grosse Hoffnungen hegt. In Sammeten hat der Markt von seiner bisherigen Belebtheit nichts eingebüsst, das Geschäft in den für Indien und den Orient bestimmten Artikeln nimmt je länger desto mehr zu; die hauptsächlichsten Artikel, welche dabei in Betracht kommen, sind: Satins, Damas, Marcelines und Goldbrokate. In Westentstoffen, wie Armures, Quadrillés boyautés, Velours lisérés u. s. w. wurden kürzlich eine Anzahl Stühle belegt.

—> Kleine Mittheilungen. <—

— In **London** wird gegenwärtig im Haymarket-Theater ein Ausstattungstück „Frocks and Frills“ gegeben, in welchem eine ausserordentlich reiche Toilettenpracht auf der Bühne entfaltet wird, wie sie selbst für London unerhört erscheint. Dieses Stück ist eine Umarbeitung von „Les Doigts de Fée“ von Scribe und ist der sensationelle Erfolg der freundschaftlichen Konkurrenz der ersten vier Londoner Konfektionsfirmen zu verdanken, welche jede für sich die Ausstattung eines Aktes übernommen hatten, hiefür viel Zeit, Geld, Originalität und kühne Phantasie verschwendet und die Warenhäuser um Seidenstoffe, Spitzen und Juwelen gebrandschatzt hatten.

— **Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren in den ersten neun Monaten 1902.** Den Veröffent-

lichungen der schweizerischen Handelsstatistik entnehmen wir folgende Angaben über die schweizerische Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren in den ersten neun Monaten (Januar bis September) 1902:

Ausfuhr	1902		1901	
	100 Kg. netto	wert in Fr.	100 Kg. netto	Wert in Fr.
Gewebe aus reiner Seide	13,815	73,447,500	13,682	73,085,800
Gewebe a. Halbseide	3,998	12,441,000	3,940	10,903,500
Seidene Shawls, Schärpen	470	2,893,200	460	2,985,400
Beuteltuch	219	3,043,300	217	3,090,800
Nähseide, Cordonnet etc.	695	2,768,600	571	2,316,900
Gefärbte Seide	1,707	8,400,100	1,416	6,890,400
Seidene Bänder	2,656	15,160,600	2,069	12,508,200
Halbseidene Bänder	1,906	10,333,600	1,948	10,244,800
Einfuhr				
Gewebe aus reiner Seide	1,161	6,556,600	935	5,843,600
Gewebe a. Halbseide	799	2,127,300	761	1,958,300
Seidene Shawls und Schärpen	23	147,200	28	191,200
Gefärbte Seide	98	337,900	185	693,400

In der Ausfuhr reinseidener Gewebe steht England mit 39,516,900 Fr. obenan; es folgen Frankreich mit 13,429,100, die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 7,427,400, Deutschland mit 3,056,200 Fr., Oesterreich-Ungarn mit 2,520,300 Fr. und Belgien mit 1,508,000 Fr. Die Einfuhr in die Schweiz ist nicht unbedeutend und stellt sich aus folgenden Hauptposten zusammen: aus Frankreich 2,394,600 Fr., aus Deutschland 1,569,700 Fr., aus Italien 1,427,500 Fr., aus Japan und China 736,000 Fr.

Für die halbseidenen Gewebe sind England mit 4,576,200 Fr., die Vereinigten Staaten mit 2,352,400 Fr. und Frankreich mit 1,898,900 Fr. unsere besten Abnehmer; ansehnlich ist einzig die Einfuhr aus Deutschland (866,400 Fr.) und Frankreich (778,000 Fr.).

Inbezug auf die seidenen Shawls und Schärpen stehan bei der Ausfuhr Frankreich mit 894,600 Fr. und Deutschland mit 630,500 Fr. in erster Linie; die Bezüge aus England und den Vereinigten Staaten sind ganz unbedeutend.

Beuteltuch ging im Wert von 806,400 Fr. nach den Vereinigten Staaten, von 634,900 Fr. nach Deutschland und von 426,900 Fr. nach Oesterreich-Ungarn.

Nähseide wird hauptsächlich nach Deutschland exportiert; Abnehmer in grösserem Umfange sind ferner Oesterreich-Ungarn und Frankreich.

Der Hauptposten gefärbter Seide geht nach Deutschland (6,852,100 Fr.), der Rest nach Oesterreich-Ungarn (1,056,700 Fr.) und Italien (340,100 Fr.). Bezüglich der Einfuhr steht in Frankreich gefärbte Seide obenan (201,200 Fr.). In Deutschland wird bedeutend mehr Seide für Rechnung schweizerischer Häuser gefärbt, doch kommen diese Mengen hier nicht zum Ausdruck, da die gefärbte Seide meist auf dem Wege des Veredlungsvorkehrs zollfrei in die Schweiz eingeht.

Die Ausfuhr von Soidenwaren wird aller Wahrscheinlichkeit nach diejenige des Jahres 1901 um ein Erhebliches übertreffen und damit die höchste bis jetzt erreichte Ziffer aufweisen. Das gleiche gilt vom schweizerischen Handel im Allgemeinen. Mit Ausnahme von Uhren, Leder und Schuhwaren ist die Ausfuhr für alle Hauptzweige schweizerischer Erwerbstätigkeit bedeutend gestiegen,

dementsprechend hat auch der Wert der Einfuhr in unerwarteter Weise zugenommen. Die schweizerische Handelsbilanz stellt sich für die ersten neun Monate des laufenden Jahres wie folgt:

Einfuhr	Ausfuhr
1902: Mill. Fr. 809	1902: Mill. Fr. 632
1901: " " 761	1901: " " 612 "

Psychologisches. Jeder, der geistig arbeitet, kann an sich selbst erfahren, dass er zu verschiedenen Tageszeiten verschieden leistungsfähig ist. Der eine arbeitet z. B. mit Leichtigkeit am Morgen, während er zur Abend- oder gar Nacharbeit fast untauglich ist. Bei anderen tritt die Hauptgeistestätigkeit gerade abends ein, während sie am Morgen zu angestrengteren geistigen Arbeiten nicht disponirt sind. Der Unterschied ist soweit ausgebildet, dass die Psychologen die zwei Typen als Morgen- und Abendarbeiter unterscheiden. Dabei glaubt der, durch seine psychologischen Untersuchungen in der Schulüberbürdungsfrage bekannt gewordene badische Gelehrte, Dr. Kräpelin, dass der Unterschied wesentlich auf der Anlage der Menschen beruhe, und er hält dafür, dass die Morgenarbeiter den normalen Typus repräsentiren, während das Abendarbeiten mehr bei nervös prädisponirten Personen vorkomme. Der Unterschied dieser zwei Typen wurde nun neuerdings wieder einer Untersuchung unterzogen durch E. Wiersma, der seine Ergebnisse veröffentlichte in einem Aufsätze, betitelt: „Untersuchungen über die sogenannten Aufmerksamkeitschwankungen“, erschienen in der „Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane.“ Wiersma kommt zu dem Ergebnis, dass betreffs des Unterschiedes zwischen Morgen- und Abendarbeiten die Anlage wohl eine grosse Rolle spielen könne, dass aber die Gewöhnung und Uebung einen eben so bedeutenden Einfluss habe. Ein bisheriger Abendarbeiter könnte es also durch Uebung und Gewohnheit mehr oder weniger dazu bringen, seine geistige Hauptleistungsfähigkeit auf den Morgen zu verlegen, und umgekehrt könnte aus einem Morgenarbeiter durch Gewöhnung ein Abendarbeiter entstehen. Wichtig auf alle Fälle ist es, zu bemerken, dass die Anlage allein für den Unterschied der beiden Typen nicht ausschlaggebend ist.

In derselben Arbeit bespricht Wiersma auch den Einfluss des Alkohols auf die geistige Leistungsfähigkeit. Andere Forscher, so namentlich wieder Kräpelin, haben schon früher nachgewiesen, dass der Alkohol einen schädigenden Einfluss auf die geistigen Funktionen ausübe. Es wurde dies namentlich an Additionsversuchen, Associationsprüfungen und Bestimmungen von Reaktionszeiten und Auffassungsfähigkeiten gezeigt. Wiersma untersuchte den Einfluss des Alkohols auf das Wahrnehmungsvermögen, namentlich auf Druck-, Gesichts- und Gehörsempfindungen, und er kam dabei zum Ergebnis, dass der Alkohol die Wahrnehmungsfähigkeit bedeutend herabsetze. Auch trat unter dem Einflusse des Alkohols bei den Versuchen sehr schnell Ermüdung ein. Die Resultate der frühern Forscher sind durch Wiersmas Untersuchungen so auch mit Rücksicht auf das Wahrnehmungsvermögen bestätigt.

— **Neue Färberschule in Amerika.** In West-Raleigh N. C., ist an dem North Carolina College of Agriculture and Mechanic Arts eine Färberei- und Chemieschule errichtet worden.

Patentertheilungen.

- Kl. 20. Nr. 24,305. 20. Juli 1901. — Kontakteinrichtung an Webstühlen zur Schliessung eines elektrischen Stromkreises in Abhängigkeit vom Schussfadenaufbrauch. — William Henri Baker, Elektriker, Central Falls (Providence, Rhode Island, Ver. St. v. N.-A.); und Frederic Ellsworth Kip, Fabrikant, Montclair (Essex, New-Jersey, Ver. St. v. N.-A.). Vertreter: A. Ritter, Basel.
- Cl. 20. No. 24,306. 25. Juli 1901. — Dispositif pour conduire les navettes guidées dans les métiers à tisser à plusieurs pièces et à plusieurs navettes. — Société civile d'étude du métier à rubans Barbier, 1, place St-Clair, Lyon (France). Mandataire: E. Imer-Schneider, Genève.
- Kl. 20. Nr. 24,307. 31. Juli 1901. — Webschiffchen. — Albert Abegg, Weinbergstrasse 41, Zürich IV (Schweiz). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.
- Kl. 20. Nr. 24,308. 6. August 1901. — Aufhaltevorrückung für die Peitsche von Webstühlen. — Ag. Simon, Webermeister; und Alfred Margstahler, Webermeister, beide in Affoltern a. A. (Schweiz). Vertreter: E. Steiger-Dieziker, Zürich.

Vereinsangelegenheiten.

Lokalsektion Zürich.

Einladung an alle Mitglieder zu einer geselligen

Zusammenkunft

auf Samstag den 13. Dez. 1902, abends 8 1/2 Uhr,
in das Vereinslokal, **Hotel Bodan**, I. Stock
(Ecke Usterstrasse — Gessnerbrücke)

Traktanden:

- Plauderei eines Vereinsmitgliedes über London und Londoner Verhältnisse.
- Gemüthlicher Teil.

Mitglieder des Zentralvereins und Gäste willkommen. Wir machen darauf aufmerksam, dass ausser dieser Publikation keine besondern Einladungen mehr erfolgen.
Mit kollegialischem Gruss **Der Vorstand.**

Mitgliederaufnahmen für 1903.

Adressen von ehemaligen Seidenwebschülern, welche dem Verein noch nicht angehören oder früher aus irgend einem Grunde wieder ausgetreten sind, werden behufs Vermehrung der Aktiv-Mitglieder stetsfort gerne entgegengenommen.

Frei-Mitglieder des Vereins können alle unbescholtenen Angehörigen der verschiedenen Branchen unserer Textilindustrie werden.

Wir machen noch darauf aufmerksam, dass mit der nächsten Nummer unseres Vereinsorgans eine sehr interessante Abhandlung über „Fleckenbildung auf Seidenstoffen“ zur Publikation gelangen wird. Neue Mitglieder und Abonnenten erhalten die Zeitung bis Neujahr gratis.

Anmeldungen sind an ein Vorstandsmitglied, bezüglich an Herrn **G. Hofmann**, Stadelhoferstr. 27, Zürich V, zu richten, woselbst auch Vereinsprospekte erhältlich sind.

Unterrichtskurs über mechanische Weberei.

Verschiedenerseits geäusserten Wünschen entsprechend wird ein **Kurs über mechanische Weberei** veranstaltet werden, insofern sich eine genügende Teilnehmerzahl findet. Der Kurs soll von Anfang Januar bis Mitte April 1903 je Sonntag vormittags in der Zürcherischen Seidenwebschule stattfinden. Es werden nur solche Teilnehmer berücksichtigt, welche bereits Vorkenntnisse im Weben besitzen. Kursgeld 35 Fr.

Anmeldungen sind umgehend, spätestens bis zum 10. d. Monats, an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Hrn. **Emil Oetiker** in Erlenbach zu richten.

Verzeichnis offener Stellen.

(Aus Fach- und Tageszeitungen zusammengestellt.)

Branche	Gesucht wird	Offerten zu adressieren an
Webstuhlfabrik	Branchekund. kommerzieller Disponent zum Verkehr mit der Kundschaft geeignet.	E. G. 14808 Leipzig. Monatsschrift f. Textilindustrie.
Bandfabrik	Selbständ. Bandwebmeister in Schaft und Jacquard tüchtig und erfahren.	Bandfabrik 1169 Wollen- und Leinenindustrie Reichenberg (Böhmen).
Grosse Buntweberei (Sachsen)	Junge tüchtige Kraft als Stütze des Mustereileiters.	E. W. H. 1147. Oesterr. Wollen- und Leinenindustrie Reichenberg (Böhmen).

Abonnements-Einladung.

Die

„Mitteilungen über Textilindustrie“

orientieren über die wichtigsten Vorgänge auf dem Gebiet der **Seidenstoff- und Bandindustrie** mit Berücksichtigung der Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des einschlägigen Maschinenbaues.

Die „**Mitteilungen über Textilindustrie**“ werden daher allen Angehörigen dieser Branchen zum Abonnement bestens empfohlen. Neueintretende Abonnenten erhalten die Zeitung bis Neujahr gratis.

Die „**Mitteilungen über Textilindustrie**“ werden nicht nur im Inlande, sondern auch in den meisten Textil-Centren des Auslandes gelesen und sind daher für alle einschlägigen Gebiete ein vorzügliches

Insertions-Organ.

Die „**Mitteilungen über Textilindustrie**“ werden mit der ersten Nummer 1903 in doppelter Auflage versandt werden und sind hiefür aufgebene Inserate von besonderer Wirksamkeit.

Die „**Mitteilungen über Textilindustrie**“ werden mit Neujahr im Inseratenteil einen regelmässig erscheinenden „**Firmen-Anzeiger**“ einordnen und kosten daselbst Inserate von 90 mm Breite und 20 mm Höhe nur 18 Fr. per Jahr.

Die „**Mitteilungen über Textilindustrie**“ werden daher behufs Abonnement und Insertion einem besondern Wohlwollen empfohlen. Man verlange Probenummern; Auskunft und Berechnungen bezüglich Inseraten erfolgen gratis.

Disponent.

Ein junger, solider und tüchtiger Fachmann findet in **grosser Seidenweberei in Oesterreich gutes und dauerndes Engagement**. Es werden nur Prima-Referenzen berücksichtigt. Gefl. Offerten unter Chiffre S. 27 T an die Expedition dieses Blattes.

„Seide“

Fachblatt

für die Seiden-, Sammt- u. Bandindustrie mit Berücksichtigung der Färberei, Druckerei, Appretur u. des einschlägigen Maschinenbaues, ist d. wichtigste Insertionsorgan f. genannte Branchen. — Abonnements unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 4.50 pro 1/2 Jahr, für alle übrigen Länder Mk. 5.— pro 1/2 Jahr, durch die Post bezogen Mk. 4.—. — Inserate pro 4-gespaltene Petitzeile 30 Pfg. — Stellengesuche die Hälfte. Bei öfteren Wiederholungen hoher Rabatt.

Herausgeber:
Müllemann & Bonse, Crefeld.

Man bitte Probenummern zu verlangen.

Hch. Hegetschweiler
Zürich
Bleicherweg Nr. 58
Telephon 1733

kauft zu höchsten Preisen

Organzin- und Trame-Resten

couleur und noir,
auf Spulen oder Zäpfen

(Letztere prompt und exakt retour).

Die Resten werden ab Fabrik übernommen oder auch nach Uebereinkunft à façon abgehaspelt.

**Für Seidenstoffwebereien
zu verkaufen**

(en bloc oder partienweise) wegen Brancheänderung

100 Webstühle

(System Jäggi, Oberwinterthur), 75 cm Blattöffnung, ohne Trittvorrichtung, erst 2 Jahre im Betrieb. Offerten unter K 1674 L an Keller-Annoncen, Luzern. 348

H. Schelling, Zürich

Tödistrasse 43. Telephon 2866. [319

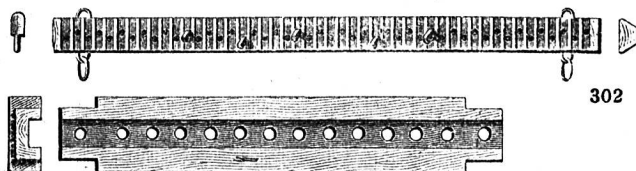
Atelier für Dessins in jedem Genre.

Skizzen.- Mises-en-cartes für Weberei.

GROB'S PATENT KEINE STAHL-DRAHTLITZE

eignetsich für dichte Seidengewebe so vorzüglich wie Grob's pat. System in seiner jetzigen Vollkommenheit.

EINZIGE FABRIKANTEN GROB & CO. HORGEN SCHWEIZ



302

Gebrüder Baumann
Mech. Werkstätte
RÜTI
(Zürich)
Spezialitäten
für Webereien.

A. Gubelmann-Hemmig
EMBRACH.

(Zürich)

vormals Rud. Gubelmann, Feldbach.

Mechanische Werkstätte und Holzdreherei

Walzen-, Weber- und Zettelbäume
Leitrollen, Blattfutter etc., etc.

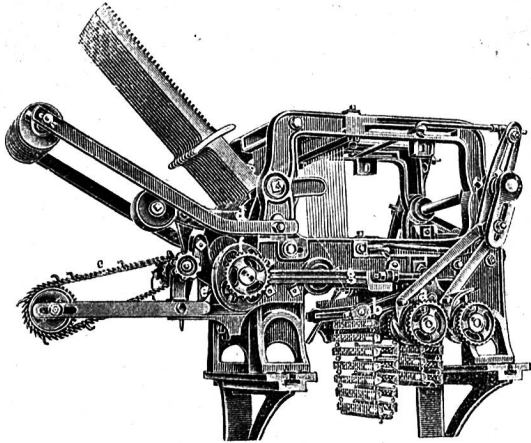
Spiralfedern (1^a Stahldraht)
in allen Dimensionen. (267-12)

Dessin-Karten und Zäpfchen, verbesserte Hatersley-Karten
in halb und ganz Nuten

Cylinder und Wechselkarten
aus Holz etc., etc.

Schelling & Stäubli, Horgen-Zürich

Neuheiten:



2 cylindrige Schaftmaschine

mit automatischem Bindungswechsel für abgepasste Gewebe. — Bedeutende Kartenersparnis, grosse Einfachheit und bequeme Handhabung. — Möglichkeit, nach beliebigen, geraden oder ungeraden Schusszahlen die Figuren abzubinden. — Je nach den Bindungen drehen die Cylindrer zusammen oder unabhängig von einander.

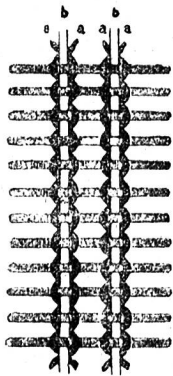


Fig. 1.

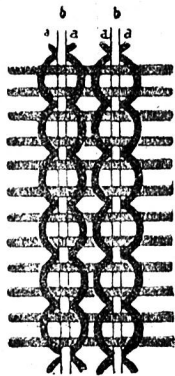


Fig. 2.

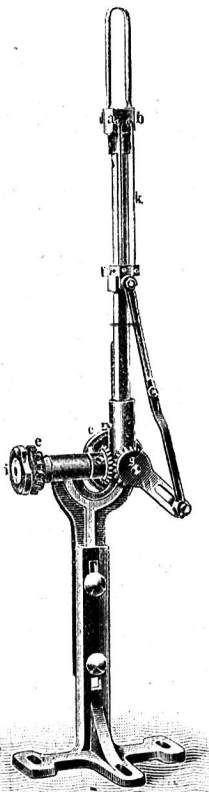


Fig. 5.



Fig. 3.



Fig. 4.

Neuer Centraleisten-Apparat.

6- resp. 4 fädiger Centraleisten-(Verbindenden-)Apparat. — Aeusserst einfache, bis jetzt unerreichte Konstruktion; Kante sehr solid und glatt. — Zwangsläufiger Antrieb zum Umschlingen Schuss um Schuss oder alle zwei Schuss. — Folgende Bindungen können darauf hergestellt werden:

1. pro Leiste	1 Stehfaden und	{ Fig. 1. Umschlingen Schuss um Schuss Fig. 2. Umschlingen alle 2 Schuss.	2. pro Leiste	1 Stehfaden	{ Fig. 3. Umschlingen Schuss um Schuss. Fig. 4. Umschlingen alle 2 Schuss.
	2 Dreherfäden			1 Dreherfaden	

Bis zu der grössten Tourenzahl vollkommen sicher arbeitend.

Bei uns in Betrieb zu sehen.

Patente angemeldet.

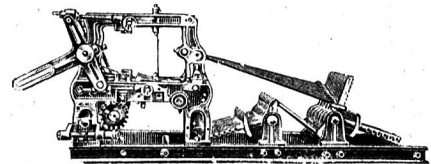


Fig. 6.

Bedeutend verbesserte

Schaftmaschine

ohne innere Schwingen, mit Hilfs-schwingen-Anordnung zur reinen, graduellen Schäfte-Aushebung.

